

Nr. 265
Andreas Karlstadt an Herzog Johann von Sachsen
Orlamünde, 1524, 14. August

Bearbeitet von Stefanie Fraedrich-Nowag

Einleitung

1. Überlieferung

Handschrift:

[a:] LATH-HStA Weimar, EGA, Reg. N 624, fol. 18^{r-v} (gestempelte Blattnummerierung, alte hsl. Nummerierung »19«; Autograph).

Frühdrucke:

[A:] Karlstadt, Andreas Bodenstein von
¶ Die erfte Copien || Dem Durchleuchten vnd hochgebozn fürften vñ ||
herzn/ herzn Johansen Hertzogen zû Sachfen. || Landgrauen in Düzingen
vnd Marg=||grafen zû Meyffen meinem gnedi=||gen herzen. ||

in:

Karlstadt, Andreas Bodenstein von
Vzfachen der halben An=||dres Carolftatt auß den landen || Zû Sachfen
vertryben. ||

[Straßburg]: [Johann Prüss d. J.], 1524.

4°. 6 Bl., fol. A2^{r-v}.

Editionsvorlage: BSB München, Res/4 H.ref. 802,34.

Weitere Exemplare: BSB München, 4 H.ref. 163a. — UB München, 0014/W 4 Theol. 5463(2) 20. — ÖNB Wien, 20.Dd.369. — HAB Wolfenbüttel, A: 231.174 Theol. (1).

Bibliographische Nachweise: VD 16 B 6209. — FREYS/BARGE, Verzeichnis, Nr. 141. — ZORZIN, Flugschriftenautor, Nr. 72A. — KÖHLER, Bibliographie, Nr. 1923. — BENZING, Lutherbibliographie, Nr. 1946.

Editionen: HASE, Orlamünda, 113f. Nr. XXII (nach der Handschrift). — Karlstadt, *Schriften* (Hertzsch) 2, 52f. (nach dem Druck).

Literatur: HASE, Orlamünda, 70–72. — BARGE, Karlstadt 2, 118–123 mit Anm. 78. — JOESTEL, Ostthüringen, 136–140 mit Anm. 755.

2. Entstehung und Inhalt

Mit dem vorliegenden Schreiben bot Karlstadt Herzog Johann an, zu allen gegen ihn und seine Lehre vorgebrachten Kritikpunkten schriftlich Stellung zu beziehen, und bat um eine Zusammenstellung dieser Punkte. Damit reagierte er auf die ihm während seines jüngsten Aufenthalts in Wittenberg am 22. Juli¹ zugetragene Information, dass der Herzog auf ihn »ergrymmet und erbittert« sei. Sollte eine solche Aufstellung zu aufwendig sein, erklärte er sich bereit, mit »allen Leuthen, jung und alt, groß, klein, die mich verdencken« öffentlich zu disputieren, und brachte seine Hoffnung zum Ausdruck, der Herzog werde nicht gegen ihn vorgehen, ohne ihn vorher angehört zu haben. Auch gegenüber Kurfürst Friedrich III. hatte sich Karlstadt in einem verschollenen Schreiben (KGK 263) zu einer Disputation der strittigen Fragen bereiterklärt, wie er direkt zu Beginn des hier edierten Briefes berichtet. Dieser hatte das Angebot jedoch – was im vorliegenden Schreiben unerwähnt bleibt – bereits mit dem Hinweis abgelehnt, dass Karlstadt, sollte er dieses »Geschwür« antasten, umgehend seinen Herrschaftsbereich verlassen müsse (KGK 264).²

Das vorliegende Schreiben, das Karlstadt am 15. August 1524 in Abwesenheit des Herzogs persönlich in der Hofstube zu Weimar abgegeben hatte, erreichte diesen wahrscheinlich erst bei seiner Rückkehr um den 24. August.³ Zu diesem Zeitpunkt stand Herzog Johann der Idee einer Disputation noch offen gegenüber, denn er berichtete seinem Bruder am gleichen Tag vom Vorstoß des Eisenacher Predigers Jakob Strauß, eine Disputation unter Beteiligung Luthers, Karlstadts, Melanchthons, Müntzers und weiterer Teilnehmer durchzuführen. Er berichtete darüber hinaus, Karlstadt habe sich jüngst ihm gegenüber erboten, seine Lehre und Ansichten zu verteidigen,⁴ so dass »[...] wir [Herzog Johann] gnaigt [sind], den kosten dorauf zugehen lassen und sie mit einander furderlich, dergleichen auch den Schosser, schultes [Schultheiß] und rat von alstet auf die selb zeit hieher [nach Weimar] zu ervordern [...]«⁵ Bei der Abfassung dieses Schreibens hatte der Herzog offenbar noch keine Kenntnis vom Verlauf der Predigt- und Visitationsreise Luthers durch das mittlere Saaletal (22.–24. August

¹ Karlstadt hielt sich um den 22. Juli in Wittenberg auf, um offiziell seinem Archidiakonat zu resignieren; vgl. KGK 260, S. 146 Anm. 4.

² Diese Korrespondenz ist verschollen, ihre Existenz ist lediglich durch ein Schreiben Martin Frechts an Wolfgang Reichart vom 10. November 1524 überliefert (Beilage zu KGK 279); vgl. auch KGK 263 und KGK 264. Ob Karlstadt zum Abfassungszeitpunkt des vorliegenden Schreibens bereits Kenntnis von der Antwort des Kurfürsten hatte, ist unklar.

³ Vgl. KGK 270, S. 241, Z. 5–7. Siehe auch unten S. 177 Anm. 7.

⁴ Hierbei bezieht sich Herzog Johann höchstwahrscheinlich auf das vorliegende Schreiben, von dessen Inhalt er erst kurz zuvor Kenntnis erlangt hatte.

⁵ FÖRSTEMANN, Geschichte des Bauernkrieges, 199 Nr. 34. Anscheinend hoffte Herzog Johann zu diesem Zeitpunkt noch, die Differenzen innerhalb des reformatorischen Lagers durch eine Disputation befrieden zu können.

1524), zu deren Beginn es beim Zusammentreffen in Jena am 22. August zum endgültigen Bruch zwischen Luther und Karlstadt gekommen war und sie vereinbart hatten, sich zukünftig nur noch publizistisch auseinanderzusetzen.⁶ Der Bericht über diese Ereignisse erreichte den Herzog höchstwahrscheinlich erst am 25. August.⁷ Der Kurfürst – wohl ebenfalls in Unkenntnis der Ereignisse im Saaletal – reagierte auf den Vorstoß Herzog Johanns, anders als zuvor gegenüber Karlstadt,⁸ durchaus wohlwollend. In seinem Antwortschreiben von 27. August 1524 heißt es: »Wil dan E. I. auf die anzaig und underrede, so Doctor Strauss, der prediger zu Eissnach, mit E. I. gehabt, bedacht und fur gut ansehen, doctor martinum, doctor karlstat, den Strausn, Melanchton, thomas Muntzer, auch den schosser, Schulthes und Rat zu Alstet gein Weymar zu beschaiden und mit Inen weiter handln zulassen: so bitten wir freuntlich, E. I. wolln solchs zur irer gelegenhait furderlich thun.«⁹ Durch die bereits erwähnte, zwischen Luther und Karlstadt bei ihrem Zusammentreffen in Jena getroffene Vereinbarung hatte sich die Möglichkeit einer öffentlichen Disputation zu diesem Zeitpunkt jedoch bereits überholt.¹⁰

⁶ Vgl. KGK 267.

⁷ Herzog Johann hielt sich zum Abfassungszeitraum des hier edierten Schreibens nicht in Weimar auf (siehe oben S. 176 Anm. 3) und traf wohl auch erst um den 24. August 1524 wieder in dort ein, da er erst an diesem Tag das Schreiben Kurfürst Friedrichs III. vom 11. August 1524 beantwortete. Hierin berichtete er von seinem Aufenthalt in Eisenach; vgl. FÖRSTEMANN, *Geschichte des Bauernkrieges*, 194–200 Nr. 34. Wahrscheinlich erfuhr er daher erst am 25. August durch seinen Hofprediger Stein, der Luther auf seiner Predigt- und Visitationsreise begleitet hatte, von den Ereignissen in Jena und Orlamünde. Dieser dürfte nicht vor dem späten Abend des 24. August in Weimar eingetroffen sein, da er sich zusammen mit Luther noch am selben Tag ab ein Uhr für mehrere Stunden in Orlamünde aufgehalten hatte. Ob Luther sich von Orlamünde aus direkt nach Wittenberg begab oder mit Stein nach Weimar reiste, ist unklar; vgl. KGK 270, S. 239 Anm. 10.

⁸ Vgl. KGK 263.

⁹ FÖRSTEMANN, *Geschichte des Bauernkrieges*, 204 Nr. 37.

¹⁰ Vgl. die Einleitung zu KGK 270.

Text

[18^r] Durchleuchtiger hochgeborener furst' g'nädiger' h'err' euren furstlich' g'naden' sind meine untherdenige dinste nach meinem besten vermogen allezeit
zuvoran^a bereit g'nädiger' furst' und h'err'⟨.⟩ An den durchleuchtigsten hochge-
bornen fursten und hern H'err' Fridrichen/ des h'eiligen' Ro'mischen' reichs Ercz-
marschalk und Curfurst'en Herzogen zu Sachsen etc. E'uer' fürstlich' g'naden' 5
bruder hab ich untherdeniglich geschrieben/ und mich in ubergebung meines
archidiaconats demuttiglich erbotten/ das ich Christliche rechenschafft aller
meyner lere und tetlicher handlung/ geforddert¹ gern wil geben/ und ßo mir
gegrundter^b schrift mangeln wurd²/ alle die straffen/ ßo got uff die^c uberschreider
seiner gepotten gestellet/ williglich leiden und tragen.³ Dermaßen kegen 10
E'uer' furstlich' g'naden' ich^d hirmit^e erboten haben will/ mit untherdeniger bit/
wo E'uer' furstlich' g'naden' mich ym glauben oder mißhandlung der schrif-
ten vertechtig hielten/ das E'uer' furstlich' g'naden' mir solichen vertacht/ arti-
ckels weiß/ begreifen/ czukommen/ und^f ßo die artickell meyn/ und wider
got sein/ nach christlicher und apostelischer leere weysen/ und auß vermeinten 15
irthumb/ in gottiß warheit brengen lassen.⁴ Dann e'uer' furstlich' g'naden' ye
die menig⁵ der schriftverstendigen haben. Wo aber E'uer' furstlich' g'naden' so-
licher muhe beschwert⁶/ erbiet ich mich czu offentlicher disputacion deuczsch
und lateinisch/ allen leuthen jung und alt/ ggroß klein^g/ die mich verdencken⁷/
mit guten grunden czu antworten. Oder wo^h ich (das⁸ ich nit glaub) in irthumb 20
erfunden⁹/ Christliche weisung anzunemen/ welche ich beger undⁱ forder. Und
hoff E'uer' furstlich' g'naden' werden disse bit und erbietung¹⁰/ für redlich/ gnug-

a) zü vorn A b) gegründte A c) fehlt A d) folgt mich A e) folgt erbiet unnd A f) folgt mich A g-g) klein und groß A h) so A i) fehlt A

¹ sofern es gefordert wird.

² für den Fall, dass er seine Lehre nicht anhand der Schrift begründen kann.

³ Dieses Schreiben ist ebenso wie die Antwort des Kurfürsten verschollen. Aus einem Schreiben Martin Frechts geht jedoch hervor, dass der Kurfürst diesem Angebot ablehnend gegenüberstand; vgl. KGK 264. Schon vor seinem offiziellen Verzicht auf das Amt des Archidiacons am Allerheiligenstift in Wittenberg am 8. Juni 1524 (KGK 259) hatte Karlstadt dem Kurfürsten am 22. Mai eine schriftliche Stellungnahme zu den strittigen Punkten seiner Lehre angeboten; vgl. KGK 257, S. 128, Z. 5–8.

⁴ Zu Karlstadts Angebot an Herzog Johann siehe die Einleitung zu dieser Einheit.

⁵ große Anzahl, Menge. Vgl. DWb 12, 2007 s.v. Menge Nr. 4.

⁶ Die Mühe, Karlstadt die verdächtigten Lehrinhalte, aufgegliedert in Artikel, zukommen zu lassen.

⁷ verdächtigen. Vgl. DWb 25, 208 s.v. verdenken Nr. 3.

⁸ was.

⁹ befinden. Vgl. DWb 3, 798 s.v. erfinden Nr. 3.

¹⁰ Angebot. Vgl. DWb² 8, 1606 s.v. Erbietung Nr. 2.

sam/ und gotlich halten/ verdachts artickel zu komen¹¹/ und mir in keinen weeg schympf oder schaden daruber czu fugen lassen. Dann wiewol¹² ich iczt^j czu Wittemberg¹³/ wunder¹⁴ hab ^kmussen horen.^k wie seer E'uer' furstlich' g'naden' auff mich ergrymmet und erbittert/ bin ich dannest der untherdenigen zuversicht E'uer' furstlich' g'naden' werden nichts tyrannisch noch gewaldes kegen mir/ ehe dann [18^v] ich verhört und überwunden¹⁵ furnemen. Denn es je gotlich/ menschlich/ und naturlich/ vor allem verhor halten/ darnach urteilen/ des e'uer' fürstlich' g'naden' ane disse erinnderung gut wissen tragen.^l Das wil ich umb E'uer' furstlich' g'naden' in aller untherdenikeit ^mund vermoglickeit^m¹⁶ czu verdienen allezeit bereitt seyn. und das alte lob und preiß e'uer' furstlich' g'naden' mit fleissigen bekentniß außbreiten/ dem lebentigen got bevolhen. Datum Orlamünde Sontags nach Laurentii anno (15)24.ⁿ¹⁷

°E'uer' fürstlich' g'naden'

untherdeniger

15 diener

Andres Carolstadt.°

j) yetzund A k-k) hören müssen. A l) haben A m-m) fehlt A n) am Rand von anderer Hand notiert 14. Aug'ust' a o) A. B. C. A

¹¹ und mir die verdächtigen Artikel zukommen zu lassen. Gemeint ist hier die erbetene Zusammenstellung der gegen Karlstadt vorgebrachten Kritikpunkte (wie S. 178 Anm. 6).

¹² obwohl.

¹³ Wie Anm. KGK 260, S. 146 Anm. 4.

¹⁴ verwundert.

¹⁵ im Redekampf besiegen. Vgl. DWb 23, 656 s.v. überwinden II A 1d.

¹⁶ Kraft, Vermögen. Vgl. DWb 25, 894.

¹⁷ 14. August 1524.

